

der Verdammten, nur unerreichbare Wünsche zu nähren, immer zu hoffen und sich zu sehnen und nie die Hoffnung erreicht, die Sehnsucht gestillt zu sehen, Neigung zu fühlen und sich sagen zu müssen: Du erweckst nie ein gleiches Gefühl, höchstens nur Mitleid! — Das ist ein herbes, trauriges Loos — es war einst mein Loos!

Armer Narr! sagte Otto theilnehmend.

Bemitleide mich nicht! — unterbrach ihn Peter mit Unmuth — Mitleid ist mir ein Greuel, ist mir wie verschimmeltes Brod, das man in den Bettelsack stecken soll, es nützt einem nichts und doch soll man dafür danken.

Otto wußte nicht, sollte er den Kleinen bemitleiden, oder sollte er ihn belächeln, dem eine trübe Erinnerung eben vorschweben mußte, denn Bitterkeit und Wehmuth wechselten sichtbar auf seinem Gesichte. Da öffnete sich die Thüre, Grumbach trat heraus und einen finstern, vernichtenden Blick auf Otto werfend, gab er ihm den Befehl, bei dem Markgrafen einzutreten.

Otto gehorchte und fand diesen in seinem Morgenkleide auf einem Sessel sitzend. Dieß war für den, welcher den Markgrafen näher kannte, ein gutes Zeichen, denn wenn er zornig war, ging er pfeisend im Zimmer auf und ab.

Tritt näher! — rief er Otto zu. — Du bist ein braver, verwegener Soldat, ich möchte Dich trotz Deiner dummen Streiche in Culmbach wohl leiden und bin Dir wider Willen noch jetzt nicht gram. Sage die Wahrheit, erzähle mir, was gestern vorgefallen ist, ich gebe Dir mein fürstliches Wort, Alles was geschehen ist, sey Dir verziehen.

Eure fürstlichen Gnaden werden mich stets wahr finden! — antwortete Otto bescheiden, aber furchtlos. — Wollt Ihr nach dem fragen, was Ihr zu wissen verlangt, würde ich Euch die Wahrheit nicht verhehlen; aber meine Sünden, hätt' ich deren gethan, freiwillig zu bekennen und sie wie im Beichtstuhl herzubeten, das habe ich, da ich kein Katholik bin, nicht gelernt.

Nun, so steh' mir Rede, wie kamst Du in Laura's Gemach? fragte der Markgraf.

Auf Befehl Eurer fürstlichen Gnaden.

Auf meinen Befehl? fuhr der Markgraf auf.

Ja, gnädigster Herr! Habt Ihr mich nicht selbst, gegen meinen Wunsch, zu dem Fräulein geschickt, ihr Ritter zu seyn? muß ich sie da nicht schützen, für sie

kämpfen, wenn es Noth thut? Darf ich, muß ich da nicht in ihrer Nähe seyn?

Im Zwiellicht war es eben nicht nöthig! — unterbrach ihn der Markgraf. — Aber steh' mir jetzt Rede — Was hast Du mit des Harsners Tochter zu schaffen, wie kamst Du mit ihr in Laura's Kammer? Was ist dort vorgefallen?

Herr! — sagte Otto, mit dem festen Vorsatze, Laura, es koste was es wolle, nicht zu verrathen. — Ich sah die Himmelsthüre offen, da trat ich ein und fand einen Engel auf einem mit Blumen geschmückten Lager schlummern —

Und? fiel ihm der Markgraf gespannt in die Rede.

Und trat vor den Engel und blickte auf ihn, wohl anfangs mit frevelhaften Gedanken, aber da war es mir — gewiß nur in der Einbildung — als säße ein zweiter Engel zu den Füßen des Schlummernden und da ergriff mich ein heiliger Schauer — ich hätte niederknieen und wie zu einer Heiligen, zu ihr beten können; statt dessen legte ich eine Lilie auf das Herz der Schlafenden und rief ihren Namen, daß sie erwachen sollte; sie aber schlief fest, hörte nicht auf meinen Ruf, ich verließ sie und traf Eure fürstlichen Gnaden! sagte er hocherröthend.

Und Du standest in keinem früheren Verhältniß mit Marie?

In keinem, so wahr mir Gott gnädig seyn und er Nürnberg in Eure Hände geben mag?

Stehst Du mit der Italienerin auch in keinem Verhältniß?

Otto schwieg und fühlte, wie das Blut ihm auf die Wange trat.

Antworte! fuhr der Markgraf heftig auf.

Die Antwort wird mir schwer! — erwiederte Otto sich fassend. — Wollte ich ja sagen, so thäte ich Unrecht gegen das Mädchen; wollte ich nein sagen, so spräche ich von mir nicht die Wahrheit —

Sprich deutlich und nicht in Räthseln! befahl Markgraf Albrecht schon unnmuthig werdend.

Gnädiger Herr! — sagte Otto nach einigem Sinnen und man konnte es ihm ansehen, daß das, was er sprach, ihm unangenehm war, zu sagen. — Ich gemahne mich, als wäre ich ein treuer Hund, der sich an einen fremden Herrn drängt, dieser weist ihn zwar hart zurück, das Thier will aber einmal nicht von dem Herrn lassen und so wird er am Ende geduldet.

Gut, schon gut, — fiel ihm der Markgraf in die Rede — ich verstehe Dich schon. Du bist ein kluger,